

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

erschint an jedem Wochentage... Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Mittwoch, den 30. Juni 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20. 72. Jahrgang.

Besuch im Hauptquartier.

Das Kriegsjahr 1915 seinen Scheitelpunkt über... hat scheinen noch wichtige politische Entschlüsse... Besinnung Hollweg hatte sich in Begleitung des... Jagow vor einigen Tagen ins Haupt... begeben und ist jetzt von dort aus zu Be... mit dem österreichisch-ungarischen Minister... von Burian in Wien eingetroffen... vom Kaiser Franz Josef empfangen... Eine solche Reise und solche Besprechungen... in Zeiten, wie wir sie jetzt... nichts Auffallendes, trotzdem darf man... Sicherheit annehmen, daß in Wien die letzte... von Fragen erfolgen soll, die durch den Gang... in den letzten Wochen an Dringlichkeit ge... haben. Wir wissen, wie die feindliche Diplomatie... an der Arbeit ist, um Bulgarien und Rumänien... Neutralität herauszuloden. Beide Staaten haben... mit Erfolg diesen Werbungen widerstanden. Wir... zunächst den größeren Wert darauf... die Heere des Zaren aus Galizien zu vertreiben... Wert im Großen und Ganzen gelungen ist... unsere Staatsmänner die notwendigen... aus der veränderten Lage ziehen, denn jeden... kann auf dem Balkan ein Ereignis eintreten... Verschiebung in den Kräfteverhältnissen der... mit sich bringt und dem wir deshalb nicht unvor... entgegenbarren dürfen.

Besprechungen des Bivervandes mit Bulgarien... trotz der wenig hoffnungsvollen Antwort, die... im Sofia gegeben wurde, ihren Fortgang. Die... Regierung soll sich nach Londoner Meldungen... auf der Grundlage des Nationalitäts... und der wirtschaftlichen und kaufmännischen... des Landes über ihre Beteiligung am Krieg... einzutreten, und wenn auch der un... Ton der serbischen und der griechischen... hinsichtlich der Bulgarien in Mazedonien zu... bestehenden Zustände das politische Geschäft... gerade erleichtert, so wird doch auf das... Ziel einer baldigen Erneuerung des... mit aller Kraft hingearbeitet. Bulgarien... aber auch mit der uns verbündeten Türkei in Unter... gegen die ein neuer Gegner im Anmarsch sein... Italien soll nämlich nach italienischen Zeitungs... sich zur Mitwirkung bei den militärischen... gegen die Dardanellen entschlossen haben;... mit seiner Flotte, um England zu ermöglichen... seiner großen Einheiten an anderer Stelle, womit... die adriatischen Gewässer gemeint sind, zu... Das Schicksal der Türkei sei damit entschieden... auch der russische Feldzug werde damit gewonnen... denn die Bezwingung der Meerengen werde Rußlands... mit Waffen und Munition wieder ermöglichen... im Heer im Kaukasus freimachen.

Man braucht diese Großsprecherien nicht sehr ernst zu... nehmen, am allerwenigsten nach den nichtsagenden Er... gebnissen, die Italiens Teilnahme am Weltkriege bisher... gebracht hat. Außerdem ist nach einer Meldung der italienisch... offiziellen „Agenzia Stefani“ das Gerücht, wonach der... Ministerrat die Möglichkeit einer italienischen Expedition... nach den Dardanellen erwogen habe, völlig unbegründet... ebenso die Nachricht bezüglich der Entsendung italienischer... Kriegsschiffe nach den Dardanellen“.

Mag nun an der Sache etwas sein oder nicht, immer... würde es ein Fehler sein, wollten wir die Dinge ruhig an... uns herantommen lassen. Es ist schon besser, wenn wir... auch diplomatisch die Offensive ergreifen. Die Art, wie... Serbien und Montenegro sich beeilen, an der adriatischen... Küste festen Fuß zu fassen, gibt manchen Fingerzeig für... die beste Methode, die der unnatürlichen Interessengemein... schaft des Bivervandes gegenüber am Platze ist. Viel... leicht werden auch wir uns nachgerade zu der Über... zeugung belehren müssen, daß die Neutralität der beiden... bisher vom Kriege unberührt gebliebenen Balkanländer... nicht mehr länger aufrecht zu erhalten ist. Den Landweg... nach Konstantinopel dürfen wir uns aber unter keinen... Umständen sperren lassen, da sonst die Türkei in ihrem... Kampf ums Dasein von ihren Bundesgenossen getrennt... würde.

Welche Folgerungen sich daraus ergeben, liegt nahe... genug. Wir sind glücklicherweise militärisch stark genug... um nicht lediglich mit Versprechungen arbeiten oder Gaben... anbieten zu müssen, über die andere Leute zu verfügen... haben. Danach scheinen uns alle Voraussetzungen dafür... gegeben zu sein, daß die wichtigen politischen Besprechungen... zu der die leitenden deutschen Staatsmänner sich auf die... Reise gemacht haben, zum Ziele führen werden, auch... wenn nicht sofort aller Welt verkündet werden sollte, welche... Abmachungen zwischen ihnen und unseren treuen Bundes... genossen getroffen worden sind.

Der Krieg.

Im Westen bringt die immer wieder erneute... Offensive unsern Gegnern die allerschwersten Verluste... ohne daß auch nur das Geringste von ihnen erreicht wird... Im Osten hat der verzweifelte Widerstand der Russen an... der Dnjestrfront bereits der Wucht unseres Angriffes... weichen müssen. Die Verfolgung geht weiter.

In Galizien das Ganze vorwärts

Galizien erobert. — Die Armee Linsingen hat auf... ihrer ganzen Front den Dnjestr überschritten. — Die... Russen überall verfolgt. — Wachsende Sieges... heute.

Großes Hauptquartier, 28. Juni

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Aras wurden feindliche Nachtangriffe... beiderseits der Straße Souchez—Aix—Noulette und... am Labyrinth nördlich Curie abgelenkt. — Im... Westteil der Argonnen versuchten die Franzosen gestern... abend ihre verlorene Stellung wiederzunehmen. Trotz... Masseneinsatzes von Artillerie scheiterten ihre Angriffe...

gänzlich. — Dasselbe Ergebnis hatte auf den Maas... Öben ein zwei Kilometer breiter Infanterieangriff... beiderseits der Tranchée. Nach ungewöhnlich großen... Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellungen... zurück. — In den Vogesen überfielen unsere Truppen... die Besatzung einer Kuppe hart östlich von Mehe... ral. 50 Gefangene und 1 Maschinengewehr blieben in... unserer Hand. — Besonders gute Erfolge hatten... wir an dem südlichsten Teil unserer Kampf... front gegen feindliche Flieger. Im Luftkampf wurden... zwei feindliche Flugzeuge nördlich des Schluchtpasses... und bei Gerardmer heruntergeschossen, zwei weitere... durch Artilleriefener bei Largitzen und bei Rheins... felden auf Schweizer Gebiet zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe nördlich und nordöstlich von... Praszna, die sich hauptsächlich gegen unsere neue... am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich von Oglenda... richteten, brachen unter großen Verlusten für den Gegner... zusammen.

Südlicher Kriegsschauplatz. Galizien wurde von uns besetzt; der Dnjestr ist... heute früh auch hier überschritten worden. Damit ist... der Armee des Generals v. Linsingen gelungen, auf... ihrer ganzen Front nach fünfjährigen schweren Kämpfen... den Übergang über diesen Fluß zu erzwingen. Weiter... nördlich verfolgen unsere Truppen den geschlagenen... Feind gegen den Gnila—Tysa-Abchnitt. — Seit dem... 23. Juni nahm die Armee Linsingen 6470 Russen ge... fangen. — Nordöstlich von Lemberg nähern wir uns... dem Bug-Abchnitt. Weiter westlich bis zur Gegend... von Siezjanow sind die verbündeten Truppen in... weiterem Vorgehen; sie machten mehrere Tausend Ge... fangene und erbeuteten eine Anzahl Geschütze und... Maschinengewehre.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.V.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 28. Juni. (B.L.V. Nichtamtlich.) Amtlich... wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz: Die verbündeten Armeen in Ostgalizien verfolgen... Sie erreichten gestern unter fortwährenden Nachhutkämpfen... nordöstlich Lemberg die Gegend Klobzientko—Jadworze... dann mit Vortruppen den Zwitz, der am Unterlauf schon... überschritten wurde. Galizien ist in unserem Besitz. Das... feindliche Dnjestrufer aufwärts Galizien ist vom Feinde frei... Nach fünfjährigen schweren Kämpfen haben die verbündeten... Truppen der Armee Linsingen den Dnjestr-Übergang er... zwingen. An der übrigen Dnjestr-Front herrscht Ruhe... — Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand... erkürten gestern Plazow südwestlich Karel und drangen... heute Nacht in die feindlichen Stellungen auf den Höhen... nordöstlich des Ortes ein. Die Russen sind im Rückzuge... über Karel. — Die sonstige Lage im Nordosten hat sich... nicht geändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist... unverändert. Der Feind fast vollkommen untätig. Nur die...

Im Schweiße deines Angesichtes...

Roman von M. v. Bucholz. (Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

Nach Neujahr verließ Marka die Gegend... Während des kurzen Aufenthalts im Hause der... hatte sie nicht weniger denn fünf Heiratsanträge... Sie fand das selbst ein wenig reichlich, allein... im Kocharbeiten Übung besaß, entledigte sie sich... der schwierigen Sache mit soviel Takt und Geschick, daß... die abgewiesenen Freier, statt sich beleidigt zu fühlen... gute Freunde verwandelten, denen sie Ansichtskarten... geschrieben hatte. So hinterließ sie, als sie schied, kein... unangenehmes Gefühl. Allein der Landrat fand doch auch... Herr von Bangerin, es sei Zeit, daß sie ginge. Die... Verabredung hatte unter ihrer Anwesenheit gelitten. Die... Brautjungfer, die sie mitgebracht hatte, hatte dem... weiblichen Dienstpersonal so völlig den Kopf verdreht... daß es rein zum Erbarmen war. Das war just so eine... ihre Herrin.

Ihre Abreise brachte für das neue Jahr noch eine... Folge: Kurt von Bangerin kam jetzt seltener im... und da auch Gertrud mit ihren Besuchen im... verweilte, schloß der Verkehr wieder ein. Wenn... Landrat den Bletter traf, machte er ihm Vorwürfe... allein der Gutbesitzer entschuldigte sich mit seinen... er habe so wenig Zeit... Und Kurt hatte wirklich viel zu tun. Er dachte daran... Frühjahr neue Scheunen zu bauen. Die alten waren... klein und besaßen außerdem Strohdächer, wodurch sie... der Feuerlaste unerschütterlich hoch verichert werden... konnten. Bereits sein Vater hatte sie umbauen wollen... aber nicht mehr dazu gekommen. Nun stand zur... ob man sie nicht besser neu bauen würde; die Ge... waren schlecht, so schlecht, daß es sich eigentlich nicht... ihnen nur neue Dächer zu geben.

Da ließ es mit Bauhandwerkern beraten, damit man... wieder über den Kostenpunkt klar wurde. Ganze... über den Planen und rechnete. Obwohl... so billig als möglich einrichtete, würde der Bau... ein hübsches Stück Geld kosten. Allein, was sein mußte... eben sein; das Geld, das er nicht besaß, mußte er...

dorgen: der Kredit des Besitzers von Frisow war dadurch... nicht zu erschöpfen. Und dann stieg immer wieder die... unbeimliche Frage auf: lohnte sich die aufgewendete Mühe?... Würden die Einnahmen die Ausgaben decken?

Wenn diese Gedanken gar zu quälend wurden, sprang... Bangerin auf, schwang sich aufs Pferd und stürmte durch... die Felder. Der Winterschnee war geschmolzen, die junge... Saat trug ein frischesgrünes Kleid. Sie stand wunderschön;... man konnte einmal auf eine gute Ernte hoffen.

Der Wald in der Ferne aber bot einen jammervollen... Anblick. Er war kahl, tot — die Bäume hatten ihn... gänzlich zerstört. Sobald ihn Bangerin sah, gab es ihm... einen Stich durchs Herz... Der Wald, ja, da lag es!... Bis jetzt hatte der immer die Hauptannahme von Frisow... gestellt — damit war es oorbeit! Das dürre Holz mußte... geschlagen werden und wurde dann um ein Butterbrot... verkauft...

Als der Frühling ins Land kam, haute Bangerin... Der Besitzer von Frisow hatte Kredit; jeder Lieferant... jeder Kaufmann sagte ihm das. Im Sommer wurden... die Scheunen gerichtet. Kurt gab den Arbeitern ein... kleines Fest, und als die Gesundheit des Bauherrn ge... trunken wurde, stand dieser mitten unter ihnen. Er hatte... seinen Knaben auf den Arm genommen, hielt mit dem... anderen sein Weib leicht umschlungen und sah nach langer... Zeit wieder einmal so glücklich und zufrieden aus, daß... Gertrud, seine leuchtenden Augen betrachtend, mit Stolz... und Genugtuung auf ihn schaute.

Die Ernte fiel denn auch gut aus. Allein auch die... beste wäre nicht ausreichend gewesen, um einigermaßen... das Gleichgewicht zwischen dem Ertrag und den Aus... gaben herzustellen. Die Bauten hatten schließlich doch... mehr Kosten gemacht, als zuerst veranschlagt worden war... Und als der Herbst kam und damit die Bestellzeit, mochte... Kurt seinen Kredit nicht aufs neue belasten. Er hätte... frisches Saatgut haben müssen, neue Kartoffelsorten und... künstlichen Dünger dazu. Aber das war alles zu teuer... — er sparte, wo er konnte und diesmal an der falschen... Seite.

Wieder wurde es Winter. Dann zog der Lens ins... Land — die Saaten standen erdarmlich.

Bangerin ging jetzt immer mit finster gefalteten... Brauen einher — „wie ein Gewitterhimmel“, verlachte... Gertrud zu scherzen — es blieb aber bei dem Versuch.

Sie war nicht mehr so heiter wie in früheren Jahren, sie... war stiller geworden und auch in dieser Beziehung dem... Beispiel ihres Mannes gefolgt. Suerst hatte sie immer... versucht, Kurt aufzuheitern, später unterließ sie es. Er... fand keine Zeit, sie anzuhören. Er ging oder ritt draußen... auf den Feldern umher. Kam er nach Haus, setzte er sich... an den Schreibtisch, und hatte er die Rechnungsbücher... durchgesehen, war er, wie er sagte, todmüde und wollte... schlafen. An den langen Winterabenden las er ihr nicht... mehr aus irgendeinem guten Buche vor, auch dazu hatte... er, wie er sagte, keine Zeit.

Gertrud fühlte sich zuweilen ein wenig vereinsamt... Nach Grünau kam sie nicht mehr. Frau Görnemann... hatte einen Arzt in Berlin zurate gezogen, der bei dem... Leiden eine neue von ihm erfundene Behandlung vor... schlug, und da er eine Privatklinik besaß, war die junge... Frau dorthin übergesiedelt. Da war auch Görnemann... um in der Nähe seiner Frau zu sein, nach Berlin gezogen... und hatte die Gutswirtschaft verpachtet. Haus und... Garten und die Jagd aber hatte er für sich behalten, und... wenn er auf Tage oder Wochen in Grünau Station... machte, zeigte er sich auch in Frisow.

Die Leute erzählten, daß Herr Görnemann die Freuden... des Berliner Lebens nach Möglichkeit auskostete; er ent... schädigte sich reichlich für die Ode seines häuslichen... Herdes. Was an dem Gerücht wahr sei, wußte man... nicht. Dem Ehepaar in Frisow gegenüber gab er sich... immer unverändert: als freundlicher, teilnehmender... Nachbar, der die Interessen der Fremde zu seinen eigenen... machte.

Verkehr in der Nachbarschaft hatte Frau von Bangerin... wenig, am häufigsten besuchte sie Pfarrer Kubnert in... Polzin. Der alte Herr war noch immer im Amt, ob... gleich er nach Martins Flucht ernstlich daran gedacht... hatte, es niederzulegen und seine Gemeinde einem Nach... folger abzutreten. Aber der Schulze hatte ihn gebeten... das nicht zu tun, die Gemeinde wäre ihm nach wie vor... treu ergeben. Und der alte Pfarrer hörte die Worte gern... und blieb. Er liebte keine Schäflein alle, auch die... rändigen unter ihnen, deren es viele gab; er liebte Dorf... Haus und Garten. Er wollte im Amte bleiben, so lange... es ging. Einmal freilich würde er doch an den Abschied... denken müssen: der siebzehnte Geburtstag war nicht mehr... allfern.

Geschäftskämpfe dauern an allen Fronten fort. — Ein Marineschiff hat am 27. d. Mts. bei Villa Vicentina einen feindlichen Fesselballon beschossen und zum Niedergehen gezwungen, am 28. mittags über feindlichem Artilleriepark S. Cianciano schwere Bomben mit verheerendem Erfolg abgeworfen, einen Dampfer in der Stobba durch Bomben schwer beschädigt, so daß das Achterteil in Grund sank.

Conrad v. Hötzendorf Generaloberst.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser richtete am 23. Juni an den Chef des Generalstabes General der Infanterie Freiherrn Conrad v. Hötzendorf folgendes Handschreiben:

Lieber General der Infanterie Freiherr Conrad!

Die ruhmvolle Eroberung Lembergs ist der erfolgreiche Ausdruck der grobangelegten Operationen, welche die verbündeten Heeresleitungen entworfen und die tapferen Armeen durchgeführt haben. In dankbarster Anerkennung Ihrer diesfälligen hervorragenden Verdienste ernenne ich Sie zum Generaloberst. Ich grüße Sie, mein lieber Generaloberst, aufrichtigst.

Franz Josef.

Der Rang des Generalobersten ist in der österreichisch-ungarischen Armee erst vor kurzem geschaffen worden. Der erste Generaloberst ist Erzherzog Eugen, der Oberkommandierende auf dem italienischen Kriegsschauplatz, Freiherr v. Conrad ist der zweite General, dem dieser Rang verliehen wurde.

Beschließung der Zitadelle von Arras.

Das belgische Bureau verbreitet die nachstehende Berichtung: In dem Bericht der Obersten Heeresleitung vom 27. Juni muß es heißen: Bei der Zitadelle von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Die Kathedrale ist nicht beschossen.

Die Italiener gehen nicht nach den Dardanellen.

Zürich, 28. Juni. Aus heutigen italienischen Presseausführungen geht hervor, daß die italienische Presse mit Erleichterung den Standpunkt der Regierung, keine Truppen nach den Dardanellen zu schicken, begrüßt. Die ursprüngliche Nachricht wird als ein Versuch der Verbündeten angesehen, zu erfahren, wie die italienische Öffentlichkeit über diese Frage denke. General- und Admiralsstab weigern sich entschieden, den Wünschen der Verbündeten nachzugeben, und die italienische Presse stimmt dem zu. Der „Corriere della Sera“ schreibt, erstens sei nicht abzusehen, welche Vorteile aus einer Mitwirkung Italiens nur mit Seestreitkräften zu erwarten seien, und ferner stehe die Frage offen, ob eine Mitwirkung durch etwa 100 000 Mann Truppen bedinge. Die Schwierigkeiten auf dem österreichischen Kriegsschauplatz seien für die Italiener sehr reichlich und die Entschließung der Regierung sei daher als eine Erlösung von Zweifeln zu begrüßen.

Die Bewaffnung der „Lusitania“.

Durch die Konstruktionspläne entworfen.

Das nicht Präsident Wilson, der die „Lusitania“ für einen harmlosen Frachtdampfer erklärte, sondern die deutsche Regierung im Recht ist, die sie für einen bewaffneten englischen Hilfskreuzer anlangt, ist inzwischen durch eine Anzahl einwandfreier Zeugnisse eidlöslich erhärtet worden. Jetzt macht der Konteradmiral z. D. Kalau vom Hofe darauf weiter aufmerksam, daß in den Konstruktionsplänen des Schiffes, die durch die englische Fachschrift „Engineering“ am 14. Mai 1915 veröffentlicht wurden, noch — jedenfalls durch ein Versehen der Schriftleitung — die Positionen für zwölf 630-lige Schnellfeuerkanonen (entsprechend unseren 15-Zentimeter-S. R.) eingetragen sind. Diese Kanonen sind in drei Gruppen angeordnet: vier auf der Back, sechs auf dem Schutdeck und zwei auf dem Heck. Die vordere Gruppe befindet sich zu beiden Seiten des Vorkastes frei auf dem obersten Deck und kann von der Kommandobrücke gut übersehen und geleitet werden. Es ist anzunehmen, daß diese Kanonen in der Regel, wenn sie nicht gebraucht wurden, zum Schutze gegen die Unbilden der See und des Wetters zugedeckt gewesen und dem Laienpassagier, der sich selten in diese Gegend des Schiffes wagt, nicht aufgefallen sind. Die mittlere Gruppe steht unter dem Bromenabdeck auf dem sogenannten Schutdeck, und zwar zu beiden Seiten des vordersten und des vierten Schornsteins und dicht vor dem hinteren Mast. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Kanonen für gewöhnlich nicht aufgestellt gewesen sind, weil sie dort den Verkehr und Aufenthalt der Passagiere, die bei ungünstiger Witterung das Schutdeck mit Vorliebe aufsuchen, hinderlich sind. Die hintere Gruppe steht wieder frei auf dem Deck, wo sie durch Umkleidung in der Regel den Blicken der Passagiere, die dort selten hinkommen, entzogen gewesen sein dürften. Die vielen Laufende der Passagiere, die mit diesen Hilfskreuzern den Atlantischen Ozean befahren haben, werden somit von den Kanonen,

Mit dem Pfarrer in Volzin plauderte Frau von Wangerin am liebsten. Ihm konnte sie ihr Herz ausschütten, wenn sie ein Leid bedrückte, er hatte für Freud und Leid Verständnis. Freilich sagte sie sich selbst, daß dieser Verkehr für sie auf die Dauer nicht ausreichte; sie war zu jung, um nur in der Unterhaltung mit den Alten ihr Genüge zu finden.

Noch als sie heute an einem schönen Sommerabend von Volzin nach Hause ging, mußte sie sich gestehen, daß die harmlose Unterhaltung ihr wirklich gut getan hatte. Der Herr Pfarrer hatte sie an die Rosenbeete seines Gartens geführt, damit sie die neuen Sorten bewundern könne, und da er im Grunde ein Schalk war, hatte er manches Späßchen gemacht. Er begleitete die junge Frau dann noch ein Stückchen durch die Felder, entschuldigte sich aber, er könne sie nicht ganz nach Hause bringen, die alten Knochen wollten nicht mehr.

„Warum haben Sie sich nicht den Wagen bestellt, liebe gnädige Frau?“ fragte er beim Abschied.

Sie hätte es abschließend nicht getan, antwortete sie; sie habe jetzt im Hause ein paar Tage tüchtig mit der Schneiderin geschafft, um sowohl ihre eigene Garderobe insstand zu setzen, als auch die ihres Krafft, der alten Kleidermacherin, und dem man die ersten Höschchen angezogen habe. Nach dem langen Sitzen sei ihr ein Spaziergang notwendig; sie habe auch zu Hause bestellt, das Kindermädchen solle ihr mit dem Kleinen ein Stück Begeß entgegenkommen.

(Fortsetzung folgt.)

obwohl sie an Bord waren, nichts bemerkt haben;“ es ist aber auch durchaus möglich, daß die Beamten der amerikanischen Hafenspolizei, wenn sie nicht besonders argwöhnisch waren, getäuscht worden sind; nichts ist bekanntlich leichter, auf einem so großen Schiff mit seinen vielen Decks und Räumen alle Dinge zu verbergen, die man guten Grund hat, nicht zu zeigen. Ein deutscher Seesoffizier mußte aber genug von ihnen, um die „Lusitania“ mit vollem Recht als englischen Hilfskreuzer zu behandeln.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 28. Juni. Wie aus dem Tagebuch und den Aussagen eines gefangenen englischen Korporals hervorgeht, hat General Ferguson, Kommandant der englischen 14. Infanteriebrigade, seine Truppen am 20. August 1914 in öffentlicher Ansprache aufgefordert, den Deutschen keinen Vardon zu geben.

Paris, 28. Juni. Aus Blättermeldungen geht hervor, daß die Beschickung von Dänischen großen Schaden angerichtet hat. Viele Personen müssen getötet oder verletzt worden sein. Alle genaueren Angaben sind von der Zensur gestrichen worden.

Petersburg, 28. Juni. Im russischen Großen Hauptquartier hat im kaiserlichen Zelt unter dem Vorsitz des Zaren eine Sitzung des Ministerrats stattgefunden, der der Großfürst und Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch und ein Generalstabschef beizuhobten.

Lugano, 28. Juni. Der Kriegsheber und Dichter Gabriele d'Annunzio ist zum Oberleutnant im 5. italienischen Lanzenreiter-Regiment „Novara“ ernannt worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstanzler hat angeordnet, daß die am 1. Juli 1915 vorhandenen Bestände an Verbrauchszucker der Zentralfabrikations-Gesellschaft m. b. H. zu Berlin, Behrenstraße 14/16, anzuzeigen sind. Die Vorschriften sind im allgemeinen dieselben wie für die Bestandaufnahme vom 1. Juni 1915. Inzwischen ist bestimmt, daß die Verbrauchszuckerfabriken die Anzeige bis zum 5. Juli 1915 zu erstatten haben. Von der Vorchrift, daß der Erwerb von Rohzucker laufend anzuzeigen ist, ist bis auf weiteres Abstand genommen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß sich strafbar macht, wer die vorgeschriebene Anzeige nicht erachtet oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Österreich-Ungarn.

In Wien findet zurzeit eine gemeinsame Tagung österreichisch-ungarischer und deutscher Wirtschaftspolitiker statt. Bei dem eröffnenden Festmahl waren unter den anwesenden zweihundert Delegierten auch der deutsche Botschafter Tschirch, der sächsische General Graf Rez, Vizepräsident Raabe, der Präsident des Hansabundes Nieber, Mitglieder des österreichischen Herrenhauses und zahlreiche Reichstagsabgeordnete. Der Ehrenpräsident des niederösterreichischen Gewerbevereins, Geheimrat Erner, sagte in seiner Begrüßungsrede: „Wir erblicken in der wirtschaftlichen und politischen Durchdringung unserer Interessen bei voller Wahrung der staatlichen Selbständigkeit auch eine Sicherung unserer Verteidigungskraft aller Welt gegenüber für die Zukunft. Unter strategischen Bündnis möge zu einem wirtschaftlichen und geistigen Bund auf Grund freier Vereinbarung erweitert werden.“

Türkei.

Die Regierung des Sultans unternimmt energische Schritte gegen die englischen, französischen und russischen Beamten, die in Konstantinopel zurückblieben. Um für die Ausweisung der in London zur Bewachung der Archive der türkischen Botschaft zurückgebliebenen osmanischen Beamten Vergeltung zu üben und vielfachen Unzukömmlichkeiten ein Ende zu setzen, beschloß die Porte, alle Dragomane, Sekretäre und Attaches der feindlichen Gesandtschaften, die den Botschaften der Vereinigten Staaten und Italiens zugeteilt und in Konstantinopel verblieben waren, auszuweisen. Einige sind bereits abgereist, die übrigen werden unverzüglich das Land verlassen.

Schweden.

Nach einer Meldung aus Malmö ist das dortige Bureau der Vereinigungs-Gesellschaft angewiesen worden, vorläufig auf eine Woche keine schwedischen Lebensmittel zur Beförderung nach England über Kopenhagen anzunehmen. Anlaß dazu ist, wie verlautet, der Umstand, daß ein deutsches Unterseeboot den norwegischen Dampfer „Venus“ auf der Reise von Bergen nach England gezwungen hat, seine Lebensmittelladung über Bord zu werfen. Die englische Gesellschaft, welche allwöchentlich große Mengen Butter von Schweden nach England über Kopenhagen exportierte, hat vorsichtshalber einen anderen direkten Weg von einem schwedischen Hafen aus gewählt.

Rußland.

In ganz Rußland sind die Juden Verfolgungen ausgesetzt, die selbst bei den bisherigen Zuständen als unerhört zu gelten haben. Aus den Gouvernements Rowno, Kurland und dem nicht von den Deutschen besetzten Teil von Suwalki wurden Mitte Mai alle Juden mit Gewalt vertrieben. Ausgewiesen wurden auch Greise und Kinder, Frauen, die im Wochenbett lagen oder ihrer Niederkunft unmittelbar entgegenstehen, Schwerkranken, Wahninnige, Krüppel, Blinde, ferner die Familien der eingezogenen Reservisten und alle jüdischen Soldaten, die sich mit Erholungsurlaub in ihrer Heimat aufhielten oder sich in den Lazaretten befanden. Aber eine Viertelmillion Menschen wurden so vertrieben. Man erwartet allgemeine Judenpogrome nach der Niederlage der russischen Armee.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Juni. Staatssekretär a. D. Dernburg ist mit seiner Gemahlin in Berlin eingetroffen.

London, 28. Juni. Nach einer Neutermeldung aus Petersburg wird der Rücktritt des russischen Kriegsministers Suchomlinow bestätigt.

Bukarest, 28. Juni. Der ehemalige konservative Minister Johann Lahovary ist plötzlich gestorben.

Bryan gegen die Waffenlieferungen.

Kampf den Räuberinteressen.

Der ehemalige Staatssekretär des Außen in Washington hielt seine Friedensrede vor etwa 15 000 Personen. Viele Deutsche waren anwesend, mehrere Attaches der deutschen Botschaft, der österreichische und türkische Botschafter in Berlin. Bryan sprach mit der ganzen ihm geläufigen Redekunst und riß die Anwesenden zu stürmischen Kundgebungen

hin. Er forderte ein Verbot der Ausfuhr von Material und sagte, er werde sich von den beliebten räuberischen Mitteln der Gegner nicht lassen.

In England macht sich bereits nervöse Stimmung ob des Vorgehens Bryans. So schreibt die „Boston Post“: „Wer die täglich intensiver werdende Agitation in Amerika gegen die Waffenlieferungen merksam verfolgt, ist beunruhigt durch die Tatsache, daß die Bryan gestern in New York entflammte, wird ein harter Druck auf die gelegentlich merkwürdig verhaltenen, die englische Presse zu treffen werde. Trotzdem dürfte man die Bryan nicht übersehen.“

Die New Yorker Zeitungen geben zu, daß die Sammlung an Größe und Begeisterung alle früheren Versammlungen, vor denen Bryan während der 20-jährigen politischen Tätigkeit gesprochen hat, übertrifft. Der große Saal in Madison Square garden, der Bryan gestern in New York entflammte, wurde ein halbes Duzend Versammlungen wurde in der umgebenden Straßen abgehalten. Bryan sprach sehr geschickte Rede und griff die New Yorker sehr heftig an, die niemals für das amerikanische Vorgehen nahmen und ihn während seiner ganzen politischen Laufbahn stets gelästert und als Staatssekretär belächelt und verfolgt hätten. Bryan sagte tosendem Beifall: „Ich mußte schweigen, diese Vertreter von Räuberinteressen mich mordend verfluchen. Aber jetzt bin ich frei und sie zu bekämpfen; sie sollen mich nicht ermordeten rechte Mittel dazu, schloß Bryan, ist es einzeugung dem Präsidenten beizugeben, damit er das unverkündete Geschrei derer, die friedliche Vorkämpfer sind, nach dem Kriege heulen, unterdrückt kann. Die Versammlung nahm schließlich einen Beschluß an, der dieses Verbot fordert und das Kriegsbüro als verräterisch bezeichnet.“

Die Erstürmung der Grodekstellung.

Bericht des deutschen Großen Hauptquartiers.

In der Nacht vom 15. zum 16. Juni hatte die vor der Front der verbündeten Truppen den östlichen und nordöstlichen Richtung angetreten. Jetzt zweifellos in seine Stellung an der Berezyna in die sogenannte Grodekstellung zurück. Die Stellung ist ein kleines Flüsschen, das in dem bergigen Gelände von Armierungsarbeitern hatten hier monatlang um eine Stellung zu schaffen, die den Ingenieurern alle Ehre macht. Hier hatten die reichsten Ausholungen stattgefunden, Dutzende Infanteriewerke, Hunderte von Kilometern Schutz- und Verbindungsgräben waren angelegt worden. Das waldige Bergland war völlig entwaldet worden. Schließlich zogen sich mächtige Drahtgitter der gesamten Berezyna- und Grodekstellung über ihrer Gesamtlänge bildete diese Stellung das letzte Bollwerk, durch das die Russen den siegreichen Vorstoß aufhalten und sein Vordringen auf Lemberg zum Stillstand bringen wollten.

Zur Verteidigung besonders geeigneten Abteilungen.

Was an natürlicher Stärke der Stellung noch fehlte, wurde durch die Kunst ersetzt. Diese entfalteten sich aber vor allem in der bei Janow nordwärts Berezyna anschließenden Grodekstellung, die sich Länge von über 70 Kilometern in nordwestlicher Richtung bis in die Gegend von Marof Wiasno erstreckt. In von Armierungsarbeitern hatten hier monatlang um eine Stellung zu schaffen, die den Ingenieurern alle Ehre macht. Hier hatten die reichsten Ausholungen stattgefunden, Dutzende Infanteriewerke, Hunderte von Kilometern Schutz- und Verbindungsgräben waren angelegt worden. Das waldige Bergland war völlig entwaldet worden. Schließlich zogen sich mächtige Drahtgitter der gesamten Berezyna- und Grodekstellung über ihrer Gesamtlänge bildete diese Stellung das letzte Bollwerk, durch das die Russen den siegreichen Vorstoß aufhalten und sein Vordringen auf Lemberg zum Stillstand bringen wollten.

Das russische Heer erwies sich außerstande, die Stellungen seiner Führer zu entsprechen. Einem Kavallerieregiment mit beigegebenen Geschützen Maschinengewehren gelang es am 16. Juni, eine Straße Javorow-Niemirov im nördlichen Abzweig der Grodekstellung begriffene russische Infanterie überraschend anzufallen und sie in die Wälder zu sprengen. Am Abend wurde die Stadt

Niemirov erstürmt.

Am 18. Juni waren die Armeen des Generalobersten v. Mackensen vor den feindlichen Stellungen auf dem tags darauf legten sie schon zum Sturm an, am Morgen wurde gegen die Grodekstellung, am Abend die Berezyna zum entscheidenden Angriff gegangen. Sehr bald wurden die feindlichen Stellungen auf den Höhen beiderseits des Sosninawaldes gestürmt und vier feindliche Geschütze erbeutet. Die russischen Positionen auf dem Horosjanberg, der zu einer Festung ausgebaut worden war, wurden gestürmt. Hauptangriff führten preussische Garderegimenter, ihnen lag westlich Magierow, die vom Feind in Höhe 350. Schon von weitem erscheint sie, die das Gelände um 50 Meter überhöht, als

Schlüsselpunkt der ganzen Stellung.

Zwei Reihen übereinander angelegte Schutzgräben mit starken Eindeckungen, Drahtbinden und Schutzhäuser vor der Front bildeten die Befestigungslinie. Bei Tagesanbruch begann der Artilleriekampf. Er schon um 8 Uhr morgens zur völligen Ausschaltung russischer Artillerie, die sich wie immer in der Lage zurückzieht und sich nur vorsichtig und unter famem Munitionsverbrauch am Kampfe beteiligte. 7 Uhr morgens konnte die feindliche Stellung für reif gehalten und der Sturm befohlen werden. Die Führung der Höhe nahm zwar noch das Feuer gegen Stürmenden auf, ohne ihnen jedoch nennenswerten Verlust beizufügen. Die deutsche schwere Artillerie ihre Schuldigkeit getan und den Feind zu demoralisieren, daß dieser zwar anfänglich noch schloß, es dann aber dem Einbrüche vorzog, das Weite zu suchen. Über Gefangene und etwa ein Duzend Maschinengewehre den Angreifern in die Hände. In den genannten Gräben lagen allein 200 tote Russen.

Inzwischen richtete sich der Angriff auch gegen Nachbarabschnitte. Bald haben sich die Russen auch auf ihre sehr starke, nördlich der Straße nach Janow mit Front nach Süden verlaufende Stellung sammeln können. Da es gelang, mit dem fliehenden Feind in Magierow einzubringen und nördlich der Straße Osten vorzustoßen, so wurde auch die Stellung bei Biastowa unhaltbar. Die Russen stürzten zurück und suchten erst bei Lawrnkow wieder festen Fuß zu fassen. Am späten Abend nahm ein Garderegiment am Bahnhof von Dobrocin ein, auf dem die Russen kurze Zeit zuvor Truppen verladen hatten. —

Straße Lemberg—Kawarna.

Die Nachbarforps standen am Abend etwa auf gleicher Höhe mit den Garderegimentern. Wiederum war ein Abstand von einer rund 25 Kilometer breiten Front. Das Schicksal Lembergs wurde hier und an der Front entschieden. Die Linie wurde am späten Abend, teilweise in den Morgenstunden des 20. Juni erklümt. Ein deutsches Bataillon, das sich an diesem Tage Seine Majestät der Kaiserin begeben hatte, stürmte die ganze feindliche Linie von Stawki bis Folwek Bulawa. Seit dem Morgenstunden des 20. Juni war der Feind, der stellenweise in der Nacht abgezogen war, vor der ganzen Front in vollem Rückzuge nach Osten. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Am Abend dieses Tages waren 2. u. 1. Truppen bereits dicht vor den Befestigungen Lembergs.

Kaiser Wilhelm bei den Oesterreichern.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird berichtet, dass Kaiser Wilhelm an der Ostfront noch nicht abgezogen ist. Die Kaiserin ist mit Gefolge in Wien eingetroffen und die wiedereroberte Festung besichtigt. Dann ging es zur Front zu dem westlich von der Frontlinie stehenden Besichtigungsposten des Generalleutnants v. d. Marwitz. Unweit davon steht das 1. und 2. Infanterieregiment Nr. 34 im Aufmarsch. Das Kaiserpaar besuchte die Truppen und wurde von den Offizieren der Kaiserin eine österreichische (neueste Stobatske) und eine über diese beschießende Kanonenbatterie, beide im bestigsten Kampf stehend, besichtigt. Die Kaiserin verfolgte die Leistung der Truppen und die Tätigkeit der Offiziere und Mannschaften. Lange hatte der Kaiser in den Batteriestellungen einen Blick auf die Front. Ein deutsches Zeichen seines Interesses und auch seiner Befriedigung über die Kampfesfähigkeit der Truppen. Als der Kaiser mit Anbruch der Nacht die Front verließ, wurde er von den eben nicht abgezogenen Hurra-, Hoch- und Eisenrufen begrüßt. Dieser spontanen Guldigung sprach der feindliche Feind unserer braven Truppen, den hohen Verbündeten des kaiserlichen Kaisers und Königs in ihrer Mitte zu zeigen, was die im Vereine mit den kaiserlichen kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte der Verteidigung ihres Vaterlandes zu leisten vermögen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 29. Juni.

Das Vergehen der Kinder. Der preussische Kultusminister erließ über das Vergehen der Kinder ein Verbot. Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß ein Lehrer an einer Volksschule von seinem Vorgesetzten verboten wurde, die Kinder zur Schule zu kommen. Ein derartiges Verbot mag in einzelnen Fällen, in denen eine besondere Veranlassung vorliegt, gerechtfertigt sein. Während der Kriegszeit ist, zumal in ländlichen Verhältnissen, von einem Verbot schon deshalb abzugehen, weil es den Eltern die Erhaltung der Kinder mit dem notwendigen Schulwerk zu versagen wird.

Sanitätsrat Dr. med. Wilhelm Müller. In der Frühe des Sonntags starb nach langem Krankenlager infolge eines Schlaganfalls Herr Sanitätsrat Dr. med. Wilhelm Müller hier, im 63. Lebensjahre. Der Sohn des in Sibach verstorbenen Lehrers Müller, hatte er im jüngeren Jahren den Landmesser-Beruf erlernt. Später wurde er seiner Lieblings-Neigung, dem medizinischen Studium, wieder gewidmet. Er war ein gelehrter Mann, der sich in der wissenschaftlichen Vorbedingung für den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung zum Arztberuf zu erfüllen. Die Verleihung des Charakters als Dr. med. und später als Sanitätsrat war die höchste Anerkennung, die ein Mediziner erlangen kann. Er war ein Mann, der sich nicht nur bei den aus Nah und Fern ihn aufsuchenden Kranken unbedingten Vertrauens, sondern auch des höchsten Ansehens als Chirurg in wissenschaftlichen Kreisen. Lange Jahre wirkte er als Privatdozent an der Universität in der Chirurgie. Nachdem ihm die Leitung des neuen städtischen Krankenhauses übertragen war, gab er seine Privatpraxis im Jahre 1912 auf. Leider war es dem Verstorbenen nicht vergönnt, das neue schwere, verantwortungsvolle Amt in voller Ausübung zu versehen. Aber die Liebe zu seinem Beruf und eine eiserne Energie ließen ihn immer wieder an die Spitze gehen die sich steigende körperliche Schwäche. Am Tage vor seinem Heimgang operierte der Nimmermüde Chirurg des Reservelazarets dahier zwei verwundete Soldaten und hatte beabsichtigt, eine weitere Operation am Sonntag vorzunehmen. Ein sanfter Tod segte dem arbeitsreichen Leben unverhofft ein Ende. Sein Heimgang wird allseitig beklagt, sein Andenken wird in Ehren bleiben. (S. f. D.)

Weilburg. In der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten wurde aus der Versammlung heraus auf die Belastung durch die Quartierung hingewiesen. Der gezahlte Verpflegungssatz von 1,20 Mk. pro Tag stände in seinem Verhältnis zu den Preisen für Lebensmittel. Es müsse energisch darauf hingewirkt werden, daß diese Lasten von der Allgemeinheit getragen würden. Der größte Teil des Kreises habe von der Quartierung noch nichts gemerkt, deshalb müsse der Kreisrat um Unterstützung beziehungsweise Beihilfe angegangen werden.

Limburg. Kürzlich zirkulierten in der Stadt Gerüchte über Verunreinigung der Bahn. Eine von der hiesigen Polizeibehörde veranlaßte Untersuchung des Flußwassers hat ergeben, daß das Wasser einwandfrei ist und daß es sich um einen verhältnismäßig sehr reinen Flußlauf handelt. Die bakteriologische Prüfung auf Typhus hatte ein negatives Resultat.

Frankfurt, 29. Juni (Sinkende Viehpreise.) Der Viehmarkt brachte einen Auftrieb an Rindern, wie er seit langem nicht zu verzeichnen war. Die den gesamten Markt kenn-

zeichnende sinkende Preissteigerung bewirkte bei besten Dänen einen Rückgang von 2 Mark und bei der zweiten Qualität einen solchen von 6-7 Mk. per Zentner Schlachtgewicht. Bei Bullen betrug der Preisrückgang 2-3 Mk. und 1-4 Mk. Am stärksten machte sich das Sinken der Preise bei Ferkeln und Rindern bemerkbar, bei denen gegenüber den Preisen vom letzten Montag ein Rückgang von 3-5, 2-5, 9-12, 2-4, 6-8 und 5-9 Mk. eintrat. Auf dem Rindermarkt bröckelten die Preise bei der 2. Qualität um 4-5 Mk., bei der 3. um 3-6 Mk. und bei der 5. Qualität um 1 Mk. ab. Die erste Qualität von Rindern fehlte. Die Preise für Schweine ergaben in der Gruppe von 80-100 Kilogramm einen Rückgang von 5 Mk., in der Gruppe unter 80 Kilogramm einen solchen von 8 Mk. und in den Gruppen von 100-120 und von 120-150 Kilogramm einen Rückgang von je 5 Mk.

Homburg. Nachricht nach langer Zeit gab ein hiesiger Vermittler, der Sohn des Gärtners Kaiser. Nach monatelangem Warten erhielten die Angehörigen von ihrem Sohne die Nachricht, daß er in Südsibirien in Gefangenschaft ist. Wieder ein Beweis, daß man beim Ausbleiben der Postsendungen aus dem Feld nicht gleich verzagen soll, da die Wege des Geschickes wunderbar sind.

Wiesbaden. Unter recht dramatischen Umständen hat sich die in der Baltramstraße wohnende, kaum vierzehn Jahre alte Tochter des Arbeiters M. Sch. ums Leben gebracht. Das Mädchen hatte sich angeblich in den Kopf gesetzt Hauswärts in eine Stelle einzutreten. Die Eltern behaupteten, sie hätten ihr Kind für noch zu jung gehalten, um ihm zu gestatten, selbstständig den Lebenskampf aufzunehmen, und sich deshalb trotz aller Bitten geweigert, seinem Plan zuzustimmen. Das habe sich das Mädchen so zu Herzen genommen, daß es sich gestern abend aus dem vierten Stockwerk der elterlichen Wohnung auf die Straße stürzte. Als Leiche wurde die Arme unten aufgehoben.

Wexlar. Nachdem der vierte Russentransport hier eingetroffen ist, haben die letzten österreichisch-ungarischen Mannschaften, die ihn begleiteten, unsere Stadt verlassen. Sie wurden von den Kapellen der Jugendwehr und der Volksschule mit Trommelschlag und Pfeifenklang zur Bahn geleitet. Es dürfte unsern Bundesbrüdern gut hier gefallen haben, denn jedermann, Militär und Zivil, wetteiferte darin, ihnen seine Freundschaft und Zuneigung zu beweisen und ihr zutraulich wiederes Benehmen erleichterte diese Absicht in jeder Weise. (Bezl. Anz.)

Bad Nauheim. Die Frau eines Nauheimer Metzgermeisters brach beim Reinigen eines Glasbades durch das Dach durch und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Minuten verstarb. Die Verunglückte hinterließ fünf unmündige Kinder. — In einem anderen Teil der Stadt kam ein Zimmermeister auf einer eisenbeschlagenen Treppe zu Fall und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Hanau. Ein ungewöhnlich schweres Opfer für das Vaterland haben die Bauernleute Erber in Niederalbach bringen müssen. Nachdem bereits vier ihrer Söhne den Heldentod gefunden hatten, ist jetzt der fünfte auf dem Felde der Ehre gefallen. Der letzte sechste Sohn steht ebenfalls vor dem Feinde. (Wiesb. Tgl.)

Bingerbrüd. Der Schlossermeister Wilhelm Hader von hier ist, nachdem er monatelang verschollen war, nunmehr als Kriegsdienstuntauglicher ausgewechselt worden und aus Frankreich hier eingetroffen.

Halle a. S. „gustav nagel“, der bekannte Naturmensch, der in Akensee in der Altmark ein idyllisches Dasein führt, barhäuptig und barfüßig, mit entblößtem Oberkörper und wallendem Haupthaar herumläuft, und sich von Kohlköpfen, Rettichen und Rüben nährt, soll nun auch Soldat werden. Anlangst mußte er sich vor der Aushebungskommission in Magdeburg stellen, wo sein sonderbarer Auszug allgemeines Aufsehen erregte. „gustav nagel“ behauptete zwar, er sei kurz-sichtig und müsse eine blaue Brille tragen, aber der untersuchende Oberstabsarzt hatte solche Freunde an dem prächtig gewachsenen gebräunten Naturmensch, daß er ihn doch für gesund und selbständig erklärte. „gustav“ wird also Soldat werden, statt seines Schurzes des Königs Rod tragen und noch andere Nahrungsmittel als Kohlköpfe, Rettiche und Rüben zu sich nehmen müssen. Seine Fahne mit der Aufschrift: „ich komme zu euch im Frieden“ wird er allerdings den Zeitverhältnissen entsprechend zu Hause lassen müssen. — Der ordentliche Professor der juristischen Fakultät an der Universität Halle, Geh. Justizrat Dr. Johannes Biermann, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist 52-jährig als Hauptmann in Galizien gefallen. Biermann war Verfasser zahlreicher bedeutender rechtswissenschaftlicher Werke und Mitherausgeber der späteren Ausgaben von Dernburgs Pandekten.

Luzernburg. Eine Familie in Münchener hatte sich sogenannten Schüsselkäse bereitet und zu diesem Zwecke die dicke Milch zum Abläufen in ein verzinktes Eisenblechgefäß geschüttet und stehen gelassen. Auf diese Weise erzeugte die saure Milch in Verbindung mit Zink-Oxyd, das in den fertigen Käse mit überging. Die Mutter, eine Tochter und drei Söhne aßen von dem Käse und erkrankten sofort unter heftigen Schmerzen. Die Tochter im Alter von 19 Jahren ist am Samstag gestorben; die Mutter und die drei Söhne schweben noch in der größten Gefahr. Der Vater und der jüngste Sohn sind verschont geblieben, da sie keinen Käse genossen hatten.

Flüchtlinge aus Feindesland. Es mehren sich die Fälle der Nachforschung nach dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte von Rückwanderern (Flüchtlingen) aus Frankreich oder anderen feindlichen Ländern, wobei es sich teilweise um Nachfragen amtlicher Stellen wegen etwaiger Ergänzungen der von den Flüchtlingen zu Protokoll gegebenen Angaben über die in Feindesland zurückgelassene Habe oder über ihre Behandlung in der Gefangenschaft handelt oder aber um die Zustellung von Briefschaften, die von ausländischen Verwandten an die Flüchtlinge gerichtet sind. Ofters sind es auch Angehörige der Flüchtlinge, die nachfragen. Es ist deshalb empfehlenswert, daß alle diejenigen Flüchtlinge, die über Frankfurt a. M. heimbeabsichtigt worden sind, ihre genaue Adresse mittels Postkarte an die Preussische Abnahmestelle für die deutschen Flüchtlinge in Frankfurt a. M., Zimmerweg 13, richten. Zur Vereinfachung des Verfahrens möge vermindert werden, andere Mitteilungen auf die Karte zu schreiben als Vor- und Zunamen, Geburtsjahr und Ort, Beruf, gegenwärtiger Wohnort und Straße.

Schlecht aufgeklebte Adressen auf Feldpostpaketen. Amtlich wird mitgeteilt: Im Betriebe der Feldpost macht sich in weitem Umfange der Mißstand geltend, daß

die auf die Sendungen geklebten Aufschriften unterwegs abfallen, wodurch die Sendungen unbestellbar werden. Besonders sind es die Umschläge aus Olypapier, auf denen die Aufschritztettel schlecht haften. Auf solchen Umschlägen muß die Aufschrift mit Tinte niedergeschrieben werden.

Ehrendoktor v. Mackensen. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Halle a. S. hat dem Generalfeldmarschall v. Mackensen die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften verliehen. In dem die Verleihung angezeigten Telegramm heißt es: „Unvergänglich bleibt der Name Eurer Exzellenz verbunden mit dem Erfolg des siegreichen Durchbruchs der russischen Seeresfront, der jetzt gekrönt wurde durch die Befreiung der Hauptstadt Galiziens aus Feindeshand. Eurer Exzellenz hat sich um die höchsten Kulturgüter dauernde Verdienste erworben.“

Auffindung eines lange Vermissten. Der seit einer Ferienreise im September 1912 vermisste hallische Pharmakologe Professor Hildebrandt wurde jetzt in Tirol bei Bozen in einer Schlucht im Dickicht von Truppen aufgefunden. Er ist das Opfer eines Absturzes.

Österreichische Gefangene von den Russen gekniet. Der schwedische General Hjalmarson, der aus China nach Stockholm zurückgekehrt ist, erzählt, daß er auf der Durchreise durch Ostpreußen österreichische Gefangene beim Wassertransport gesehen habe; sie seien von Soldaten mit Peitschen bewacht gewesen. Auf seine Frage nach ihrer Behandlung entblöhte einer wortlos seinen Arm und zeigte einen langen, blutigen, von einem Weitschneidmesser herabhängenden Striemen. Die Deutschen würden noch schlechter behandeln; außerdem müßten sie hungern.

Die wichtige Tätigkeit des Waldes. Wie außerordentlich wohlthuend und erquickend die Waldluft auf unsern Körper wirkt, weiß jeder, der einmal aus dem heißen Sonnenbrande der heißen Landstriche in den kühlen Schatten des Waldes eingetreten ist. Wohliger atmet die Brust die würzige, erfrischende Luft ein, die erschlafte Nerven und Muskeln beleben sich, und wie durch ein Wunder ist nach kurzer Zeit der ermattete Mensch wieder frisch und wohltaun. Woher kommt nun diese belebende Wirkung des Waldes, besonders die angenehm abgekühlte Luft? Außer dem reicheren Gehalt an Sauerstoff, der durch die Atmung der Blätter hervorgerufen wird und so wohlthuend auf unsere Lungen wirkt, kommt besonders die Verdunstung der Blätter in Betracht, die gewöhnlich bei weitem unterschätzt wird, die aber in der Tat ganz gewaltige Umwälzungen veranlaßt. Der Schatten des Waldes allein bedingt nicht die Abkühlung der Temperatur, denn dann müßte es in einem schattigen Kiefern- oder Tannenwald ebenso kühl sein wie im Vudien- oder Eichenwald. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Etwas Abkühlung bringt ja der Nadelwald auch, aber lange nicht in dem Maße wie der Laubwald; während in diesem selbst bei unbewegter Luft immer eine angenehme, abgekühlte Temperatur herrscht, kann es im Nadelwald geradezu unerträglich heiß sein, moan sich jeder überzeugen mag, der an einem windstillen Sonnentag durch eine Kiefernalmation geht. Dieser große Temperaturunterschied wird hervorgerufen durch die Wasserverdunstung der Blätter und sie ist naturgemäß bei den Nadelblättern bedeutend stärker als bei den harzreichen Nadeln der Koniferen. Aber von der gewaltigen Menge dieser Verdunstungen macht man sich gewöhnlich eine ganz unzureichende Vorstellung, weil man nicht daran denkt, daß die Gesamtheit der Blätter eines Baumes eine ungeheure Menge verdunstender Flächen darstellt. Ein gut gewachsener Eichenbaum mittlerer Größe, der etwa dreiviertel Million Blätter hat, verdunstet in einem Sommermonat 250 Hektoliter Wasser, das sind also pro Tag etwa 800 Liter. Ein etwa 100jähriger Buchenwald verwandelt jeden Tag etwa 30 000 Liter Wasser in Dampf auf jeden Hektar seiner Fläche. Diese ganz gewaltigen Wassermengen müssen durch die Wurzeln dem Boden entnommen und den Blättern zugeführt werden, es zirkuliert also im Stamm, Ästen- und Zweigen des Baumes ein fortwährender, nach oben steigender Wasserstrom. Durch diese Verdunstung des Wassers an der Oberfläche der Blätter wird natürlich eine ziemlich erhebliche Verdunstungskälte erzeugt, und diese bedingt die abgekühlte Temperatur in Laubwäldern. Durch den enormen Wasserverbrauch der Wälder sind diese die besten und wichtigsten Regulatoren des Feuchtigkeitsgehaltes unserer Luft geworden. Die ungeheuren Wassermengen, die in Form von Regen auf die Erde kommen, werden durch das Blättermeer in unsichtbarer Dampfform wieder der Luft zugeführt, die Wälder bilden also ein sehr wichtiges Glied in diesem Kreislauf des Lebens und ihre Erhaltung ist daher die erste Vorbedingung für die günstigen klimatischen Verhältnisse eines Landes.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil gegen den falschen Bürgermeister bestätigt. Die Revision des Kreisaußenassistenten Thormann-Alexander, der wegen verurteilten und vollendeten Betruges, Urkundenfälschung, Meineid, verurteilter Erpressung und unbesugter Führung des Doortortells und eines falschen Namens, vom Schwurgericht Köslin zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Nachspiel zum Sersawoer Fürstentum-Prozess. Vor dem Kriegsgericht in Traunitz wurde die Hauptverhandlung gegen 39 Mittelschüler durchgeführt, die als Mitglieder von Mittelschülerorganisationen, die im Dienste der großserbischen Propaganda standen, des Verbrechens beziehungsweise des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung angeklagt waren. 31 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu drei Jahren verurteilt, acht Angeklagte wurden freigesprochen. Wegen des Vorbes an dem Erbprinzen Franz Ferdinand und seiner Gemahlin am 28. Juni 1914 erfolgte das Urteil beinahe schon vor längerer Zeit.

Unerhörte Milchpantocherei. Ein kaum glaublicher Fall von Milchfälschung hat die Gerichte in Vohum beschäftigt. Der dortige Milchhändler Stimpel war vom Schöffengericht wegen Nahrungsmittelfälschung mit einer Geldstrafe von 800 Mark belegt worden. Aus der Beweisaufnahme ergab sich, daß Stimpel Milch mit hohem Wasserzulaß verkauft hatte; in einem Falle war ein Wasserzulaß von 70 Prozent festgestellt worden. Der Vorsitzende der Berufungsinstanz behauptete, daß nicht auch die Staatsanwaltschaft Berufung gegen das schöffengerichtliche Urteil eingelegt habe; in diesem Falle würde die Strafe erheblich erhöht und statt der Geldbuße auf eine Gefängnisstrafe von mindestens drei Monaten erkannt worden sein; nach Lage der Sache blieb dem Berufungsrichter nichts anderes übrig als das erste Urteil zu bestätigen.

Märkte.

Herborn, 28. Juni. Auf dem heute abgehaltenen 7. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 220 Stück Rindvieh und 544 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar Ochsen 1. Qualität — bis — Mk., 2. Qualität 110 bis 120 Mk., Rinde und Rinder 1. Qualität 105 bis 115 Mk., 2. Qualität 95 bis 100 Mk. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkte kosteten Ferkel 55 bis 80 Mk., Läufer 85 bis 120 Mk. und Entlegschweine 130 bis 180 Mk. das Paar. Der nächste Markt findet am 29. Juli cr. statt.

Westburger Wetterdienst.

Aussichten für Mittwoch: Meist wolkig und trübe, einzelne Regenfälle, bei vorherrschenden westlichen Winden ziemlich kühl.

Letzte Nachrichten.

Berlin 29. Juni. In der heutigen Ausgabe des „Roten Tag“ veröffentlicht der Geheimrat Meyer-Gerhard, der auf Wunsch des deutschen Botschafters in Washington der hiesigen Regierung über die in den Vereinigten Staaten herrschende Stimmung Bericht erstattet, einen Artikel, in dem es zur Frage der Munitionslieferungen wie folgt heißt: Es ist leider nicht zu bestreiten, daß Aufträge über Lieferungen von großen Munitionsmengen an die Gegner Deutschlands in den Vereinigten Staaten übernommen und zur Ausführung gebracht worden sind. Ich habe allerdings den Eindruck, daß man in Deutschland geneigt ist, den Umfang der Aufträge für die Munition mit dem der ausgeführten Lieferungen zu verwechseln. Bisher ist ein noch nicht sehr großer Teil der Bestellungen zur Ausführung gelangt. Der ungewöhnlich große Umfang der Aufträge lediglich zum Zwecke der Munitionslieferungen müsse von allen denen, die den Wunsch nach freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Herzen tragen, aufrichtig bedauert werden. Zur richtigen Beurteilung des amerikanischen Volkes ist aber zu bemerken, daß es in seiner überwiegenden Mehrheit die Munitionslieferungen mißbilligt. Wenn es zu einer Volksabstimmung

kommen würde, so ist mir versichert worden, würde sich die Mehrheit des amerikanischen Volkes gegen die Lieferung von Munition aussprechen.

Berlin, 29. Juni. Zur Wiener Zusammenkunft deutscher und österreichischer Staatsmänner wird der „Deutschen Tageszeitung“ aus dem Haag gemeldet: Nach Pariser und Londoner Berichten legen die dortigen Regierungskreise der jüngsten Begegnung deutscher und österreichischer Staatsmänner in Wien große Bedeutung bei. Die Zusammenkunft erzeugte in den Bierverbandsländern eine arge Nervosität, da dort ein Abkommen der Zentralmächte mit den Balkanstaaten, unter Umständen sogar ein Sonderfriede mit Serbien, befürchtet wird. Vielfach herrscht in Paris und London große Befürchtung, Rumänien könnte an der Seite der Zentralmächte in den Krieg eingreifen.

Berlin, 29. Juni. Das norwegische Storting wird demnächst, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, der Regierung die Einberufung einer Nordseekonferenz vorschlagen, an der außer den skandinavischen Staaten auch Holland teilnehmen soll. Diese Konferenz soll die Dreißigstagenkonferenz in Nalund fortsetzen und gerechtere Verhältnisse für die neutrale Nordseefahrt erzwingen.

Petersburg, 29. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Der Kaiser hat das Rücktrittsgesuch des Kriegsministers, Generaladjutanten Suchomlinow, angenommen und den General der Infanterie Polivanow als Verweser des Kriegsministeriums ernannt.

Petersburg, 29. Juni. (U.) Die russischen Militärkritiker sind der Meinung daß die Folgen der Einnahme

Zembergs sich auch auf die Warschauer Front machen werden. Die russischen Linien bilden die Vorprung, dessen äußerste Spitze Warschau sei. Warte heftige Angriffe auf Warschau, dessen Verteidigung auf der einen Seite von der deutschen Armee in Ostpreußen und im Norden, auf der anderen Seite von den österreichischen Armeen in Galizien bedroht seien.

Rotterdam, 29. Juni. (U.) Handelsblad berichtet sich in einem Artikel mit der Lage auf dem Balkan in schauplager Weise. Es sei nicht anzunehmen, daß Rußland vor Ende des Krieges neu ausgerüstete einberufene Truppen auf den Kriegsschauplatz werfen könne. England sei vielleicht im Stande, den Krieg noch bis Frühling durchzuhalten. Es bleibe jedoch zweifelhaft, ob Rußland und Frankreich solange Schritt halten können.

Lugano, 29. Juni. (U.) Die gesamte Welt handelt wohlgefällig die Friedensklampagne der deutschen Sozialdemokraten als einen Versuch, die Schwäche und inneren Uneinigkeit Deutschlands, sowie empfindenden Unzulänglichkeit der deutschen Kriegsjahre

Windsor, 29. Juni. (U.) Aus Ontario wird gemeldet, daß die Polizei ein Komplott entdeckte, dessen Absicht war, die Munitionsfabriken in Windsor die Luft zu sprengen. Eine große Menge Dynamit in den Werkstätten einer Gesellschaft gefunden, die für Rechnung der Regierung anfertigt.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto...

Donnerstag, den 1. Juli

beginnt mein großer

Saison=Räumungs=Ausverkauf

in allen Abteilungen meines Geschäfts.

Es werden große Posten nur ganz regulärer

Damen-, Mädchen-, Backfisch- u. Kinder-Konfektion,

keine Ramsch- und Partiewaren,

zu wirklich auffallend billigen Preisen zum Verkauf kommen.

Trotz ständiger Preissteigerungen ist jetzt die allergünstigste Gelegenheit geboten, gut sitzende prima verarbeitete Damen-Konfektion zu enorm billigen Preisen einzukaufen.

Die Restbestände von mehreren

1000 Metern Blusen-, Kleider- u. Mousselin-Stoffen

werden weit unter Preis verkauft.

Die auffallend billigen Preise sind in meinen Schaufenstern ersichtlich.

J. Pfeffer, Giessen.

Bekanntmachung.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß jeder Brotbuchinhaber sofort auf dem Rathause Anzeige erstatten muß, sobald ein Mitglied der Familie aus irgend einem Grund für die Brotversorgung nicht mehr in Frage kommt. Die Abmeldung hat selbstverständlich auch dann zu erfolgen, wenn es sich nur um eine Reise und einen Abgang von wenigen Tagen handelt. Weiter mache ich darauf aufmerksam, daß jede Versendung von Brot nach anderen Orten verboten ist.

Schließlich weise ich noch darauf hin, daß alle Zuwiderhandlungen gerichtlich bestraft werden und keinerlei Rücksicht in dieser Beziehung genommen werden kann und darf.

Herborn, den 28. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Wegen auszuführender Arbeiten werden die von der Rotherstraße bei Thielmanns Kanal nach dem Hochbehälter und nach dem neuen Friedhof abzweigenden Seitenwege bis auf weiteres für sämtlichen Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Herborn, den 29. Juni 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Futtermittelverkauf.

Der Verkauf der noch vorhandenen Futtermittel (Weizenkleie) soll Ende dieser Woche erfolgen.

Bestellungen werden am **Mittwoch, den 30. d. Mts., nachmittags von 5-6 Uhr**, auf dem Stadtbauamt entgegengenommen.

Nur angemeldete Bestellungen können berücksichtigt werden.

Herborn, den 29. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Betrifft Beurlaubte bzw. zurückgestellte Facharbeiter für Kriegslieferungen.

Alle Arbeiter, welche bis zum 30. 6. 15 zurückgestellt oder von ihren Truppenteilen beurlaubt sind, haben sich nach Ablauf der Zurückstellung bzw. Beurlaubung nicht bei ihrem Truppenteil zu stellen, sondern durch das Bezirkskommando weiteren Befehl abzuwarten.

Königliches Bezirkskommando Wehlar.

Magen- und Darmstörungen
verhütet
Hellmichs Lebensbitter, p. Flasche Mk. 1.40,
von **A. Hellmich, Dortmund.**
Allberühmt, vielfach prämiert, ärztlich empfohlen.
Mischpflanze mit Gebrauchsanweisung gratis.
In **Herbornseelbach** zu haben bei Gastwirt **Carl Göbel**, Warburgerstr. 5.

Bad Salzhausen
Batholite Friedberg, 10 Min. von Frankfurt a. M. in 2 Std., von Giessen in 1 Std., von Gießen in 1 Std., von Gießen in 1 Std. zu erreichen.
Solbad in staatlicher Verwaltung. — Kochsalz-, Lithium-, Stahl- und Schwefelwasser. — Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. — Großherzoglich-Badefreie.

Quittung.

Zur Unterstützung erblindeter Krieger gingen zur Weiterbeförderung bei uns ein: Von J. G. 10 Mk., R. R. 5 Mk. Weitere Gaben nehmen wir gerne entgegen.

Verlag des „Herborner Tageblatt“.

Blütchen

Milseer, Pasteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edlen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Rodebeul Str. 50 Pf. Zu haben bei:

H. Kretzschmar, J. H. Weisgerber, Paul Quast, Carl Mährlein.

Essiggurken

empfiehlt **A. Doerck, Herborn.**

Kopfkrämpfe

mit Brot vernichtet radikal Kopfweh, Migräne, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenschmerzen, Nervenkrankheiten, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenschmerzen, Nervenkrankheiten.

Zu haben: **Friedr. Michel, Oranien-Drogerie, Herborn.**

Schwemmsteinfabrik

alt. auß. Synd., liefert billige La. Steine, Bimsstein u. Zementblöcke. **Phil. Dies, Reunich.**

Zuchtbulle

Simmertaler Rasse, sprungfähig 17 Monate alt, steht zum Verkauf bei **Jakob Schweitzer, Greisental, Kr. Wehlar.**

Preuß. Südderl. Klassen-Lotterie

Zur 1. Klasse (Ziehung 9. und 10. Juli):

1/4 1/8

Mk. 10 Mk. 5 (Porto 15 Pfg.) abzugeben

S. Stauff, Siegen

Rgl. Lotterie-Einnahmen

2-Zimmerwohnung

schön, freundlich, in bester Lage, per 1. Aug. zu vermieten. Interessenten wollen schriftl. Bestellungen an **Z. 745** bis zum Abend 6 Uhr an die Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.

Dreher, Schlosser

einige Hilfsarbeiten

sofort gesucht.

Filterfabrik Roth

Ein braves, gediegenes

Mädchen

aus achtbarer Familie, im Rechnen und Schreiben geübt, für ein Geschäftsgeschäft gesucht. Solche, die schon in einem Geschäft erhalten den Vorzug.

S. F. Geydel, Dillenburg, Westph.